

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

38 (14.2.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig, D. M. 3800 L.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenerrechnung: Die 6spaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Nachschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 38

Mittwoch, den 14. Februar 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Dienstag gingen die Kämpfe in Wien unter Einsatz von Artillerie und Pionieren den ganzen Tag weiter. Einzelne Bezirke der Arbeiterschaft sind noch nicht niedergedrungen.

Die Zahl der Todesopfer, die der Bürgerkrieg in Oesterreich gefordert hat, wird nun amtlich mit über 100 angegeben. Andere Schätzungen gehen viel höher.

An der ungarischen Grenze sammeln sich zahlreiche Flüchtlinge aus Wien. Das ungarische Kabinett hat bereits eine Sitzung abgehalten, um die in Massen aus Oesterreich herbeiströmenden Flüchtlinge unterzubringen.

Die Reichsregierung hat Anordnungen über den Fahnenzug getroffen, der für die ganze Bevölkerung als eine Ehrenpflicht betrachtet wird.

In Paris ist nach dem Generalfest von Montag die Ruhe eingeleitet, auch aus dem Lande werden keine größeren Zwischenfälle gemeldet.

Die französische Antwort auf die deutsche Abrüstungsnote wird in den nächsten Tagen in Berlin überreicht.

Neuer zufolge wird Eden am 16. Februar nach Paris abreisen. Am 19. Februar wird er sich dann nach Berlin und am 21. Februar nach Rom begeben.

In französischen Regierungskreisen bewahrt man über den Inhalt der französischen Note an Deutschland strengstes Stillschweigen. Man wisse nur, so erklärt Savas, daß die Note sehr höflich gehalten sei und daß in ihr Vorbehalte hinsichtlich der von Deutschland vertretenen Auffassung gemacht würden.

Der Fahnenzug eine Ehrenpflicht

Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Zur Beilegung von Zweifeln, die in der Deutlichkeit über den Fahnenzug bestehen, gibt die Reichsregierung folgendes bekannt:

Für die Angehörigen der SA. besteht die Verpflichtung, sämtliche Sturmabteilungen und Feldzeichen der SA., SS., des Stahlhelms und der Polizei, sowie alle Fahnen der alten Armee zu grünen, ferner die Fahnen der politischen Organisationen der Bewegung und der Hitlerjugend, sofern sie im geschlossenen Zuge mitgeführt werden: ausgenommen sind die Kommandoflaggen der SA., sowie die Wimpel des Bundes deutscher Mädel und des Jungvolkes. Für die Wehrmachtangehörigen hat der Reichswehrminister angeordnet, daß die Fahnen der nationalen Verbände bei Aufmärschen geschlossener Abteilungen oder öffentlichen nationalen Kundgebungen zu grünen sind.

Es entspricht dem Weisen traher Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat und dem freudigen Bekenntnis zu ihr, daß auch die übrige Bevölkerung ihr Verhalten diesen Bestimmungen anpaßt. Jeder deutsche Volksgenosse wird es daher, ohne daß es hierzu besonderer Vorschriften bedarf, als seine selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, den Fahnen der nationalen Erhebung — der Halbtreuzfahne und der schwarz-weiß-rotten Fahne —, wenn sie in geschlossenen Zuge oder bei einer öffentlichen nationalen Kundgebung gezeigt werden, seine Achtung durch Erheben des rechten Armes zu erweisen, genau so, wie es schon immer für jeden guten Deutschen Brauch und Sitte ist, die ruhmreichen Fahnen der alten Armee zu grünen.

Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben die obersten Reichs- und Landesbehörden ermahnt, sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Verwaltung hiervon mit dem Hinweis Kenntnis zu geben, daß der Fahnenzug eine Ehrenpflicht ist, der sich niemand entziehen werde.

110 Millionen RM. Ehestandsdarlehen

Berlin, 13. Febr. Der Reichsfinanzminister hat festgestellt, daß vom Inkrafttreten des Gesetzes über die Gewährung von Ehestandsdarlehen bis Ende Januar 1934 in nicht weniger als 180 000 Fällen Ehestandsdarlehen zu einem Durchschnittsbetrag von 10 000 RM. gewährt wurden. Es ist also ein Gesamtbetrag von knapp 110 Millionen RM. an Ehestandsdarlehen ausgeschüttet worden, der mit Hilfe von Bedarfsdeckungsmaßnahmen zur Beschaffung von Hausrat verwendet worden ist. Von der maßgebenden Betretung des mittelländlichen Gewerbes, von der obersten Leitung der NS-Hago, wird in diesem Zusammenhang auf das Steigen der Einzelhandelsumsätze hingewiesen. Es sei aber auch statisch erwiesen, daß 3 B die Möbelumsätze im November 1932 schon um 42 Prozent höher als im November des Vorjahres waren.

Staatssekretär Reinhard über Finanz- und Steuerpolitik im nationalsozialistischen Staat

Umfangreiche Arbeitsvorhaben im Jahre 1934 — Radikale Vereinfachung des Steuerwesens

DNB, Berlin, 13. Febr. Staatssekretär Reinhard sprach am Dienstag abend über Finanz- und Steuerpolitik im nationalsozialistischen Staat. Der Vortragende betonte u. a., daß die Finanz- und Steuerpolitik, solange es Arbeitslose gebe, in erster Linie auf die Verminderung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt sei. Es stehe außer Frage, daß es gelingen werde, die Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen. Von der einen Milliarde Mark aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juli 1933 entfielen 70 Millionen auf Ausgaben, die durch das Reich in bar finanziert wurden. Von den übrigen 930 Millionen waren am 31. Januar Beträge in Höhe von nur 112 Millionen gezogen. Das Reich geht also mit einem Arbeitsvorrat von mehr als 800 Millionen in das Jahr 1934 hinein. Die 500 Millionen RM. aus dem Gebäudeinstandsetzungsprogramm, die zu einem Gesamtumfang von zwei Milliarden Mark geführt haben, sind bereits restlos in Anspruch genommen worden. Seit dem 1. Februar werden Bewilligungsbescheide nicht mehr erteilt. Das Kraftfahrzeugsteuergesetz hat zur Folge gehabt, daß die Stückzahl der erzeugten Kraftfahrzeuge u. die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie beschäftigten Personen sich verdoppelte. Als Folge des Gesetzes über die Steuerfreiheit für Erzeugnisse der Maschinen- und Werkzeugindustrie sind in der Maschinen- und Werkzeugindustrie sich von Monat zu Monat gesteigert. Von der Möglichkeit, mit rückständigen Steuern Ergänzungs- und Instandsetzungsarbeiten ausführen zu lassen, ist sehr ausgiebig Gebrauch gemacht worden. Das Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft hat zur Folge gehabt, daß die Zahl der Hausgehilfinnen bis Ende 1933 um rund 100 000 gestiegen ist. Von August 1933 bis Januar 1934 sind 183 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Das Reichsfinanzministerium hat sich daher entschließen müssen, vorübergehend den Durchschnittsbetrag auf 500 RM. festzusetzen. Am heutigen Tage ist ein Erlass an die Finanzämter herausgegangen, wodurch Steuerfreiheit für Heiratsbeihilfen gewährt wird, die Arbeitgeber ihren aus dem Betriebe durch Heirat auscheidenden Arbeitnehmerinnen gewähren. Die Ehestandsdarlehen sollen solange gegeben werden, als es heiratsreife Volksgenossinnen im Arbeitnehmerstand gibt.

Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1934 hat das Reichsfinanzministerium folgende Maßnahmen in Vorbereitung, die durchaus gesichert sind:

1. Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Papen-Schleicher-Reinhard stehen noch 1095 Millionen zur Verfügung, aus dem Gebäudeinstandsetzungsprogramm werden 1200 Millionen in Bewegung gesetzt, zusammen 2295 Millionen Mark.
2. Für Autobahnen und andere Kraftfahrstraßen werden 500 Millionen mehr ausgegeben als 1933. Auch mit den Gebäudeinstandsetzungsarbeiten wird am 31. März nicht Schluß gemacht. Das Baugewerbe und die Bauebenenergie werden das ganze Jahr 1934 hindurch genau so stark beschäftigt sein wie gegenwärtig.
3. Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden.
4. Steuerfreiheit für Erzeugnisse.

Die blutigen Kämpfe in Oesterreich noch nicht beendet

Die Opfer der Anruhen

33 Tote und 163 Schwerverletzte in Wien

Wien, 13. Febr. Auch die amtlichen Berichte geben jetzt zu, daß die Kämpfe sehr schwere Blutopfer fordern. Die Verluste in Wien werden jetzt mit 33 Toten und 163 Schwerverletzten angegeben. In Wien ist in der Lage im Laufe des Dienstag vormittags keine wesentliche Aenderung eingetreten. Für eine Anzahl von Bezirken sind dringende Verstärkungen angefordert worden.

In Ottakring explodierte durch einen Volkstreffler ein Gasometer. In diesem Bezirk wurden Truppen von den Dächern und einem Feuerwehrturm aus beschossen, worauf die Truppen zum Sturm ansetzten. Aus einem Gemeindefeld eröffneten die Roten ein hartes Maschinengewehrfeuer, worauf Hausbuben die Stellung unter Feuer nahmen. Bei der Beilegung eines ebenfalls in diesem Bezirk gelegenen großen Gemeindefeldes, das durch Artilleriefeuer schwer beschädigt war, wurden 50 Schutzbündler verhaftet, bei denen man volle kriegsmäßige Ausrüstung, jedoch keine Munition mehr vorfand. In Simmering und an der Döbelschneide sollen die Truppen im Laufe des Vormittags die Oberhand gewonnen haben. Dagegen sind die Kämpfe in Floridsdorf wieder härter. Vier Polizeistützpunkte sind am Vormittag ausgezogen, um besonders hier die kommunistisch-marxistischen Kämpfer auszuschalten. In den noch arbeitenden Be-

5. Steuerfreiheit für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime.
6. Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Bergwerkbetrieben.
7. Steuervergünstigung für die Einstellung von Hausgehilfinnen.
8. Gesetz zur Förderung der Eheschließungen und Steuerfreiheit für Heiratsbeihilfen.
9. Steuergutscheine, die im Betrage von 150 Millionen RM. für Arbeitsbeschaffungsarbeiten zur Verfügung stehen.
10. Es wird erwogen, im Laufe des Jahres 1934 die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wesentlich zu senken.

Mit Wirkung ab 1. April fällt auch die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit fort, die den Betrag von 120 Millionen RM. ergeben hat.

Diese Maßnahmen allein genügen bereits, um im Laufe dieses Jahres auf zwei Millionen statisch erfasste Arbeitslose herunterzukommen. Das sind aber nicht die einzigen Maßnahmen. Hinzukommen weitere, die im Laufe der nächsten Wochen und Monate erst geboren bzw. zur Durchführung gebracht werden. Alle diese Maßnahmen werden durch die Generalmassnahme zur Einbindung von Wirtschaft und Finanzen ergänzt werden, die in der Steuerreform bestehen wird.

Eine allgemeine Senkung der auf Produktion, Verbrauch und Besitz ruhenden Steuerlasten wird eingeleitet. Mit der Komplexiertheit des Steuerrechtes wird Schluß gemacht und mit der Vereinfachung der Steuern. Die Bürgersteuer wird verschwinden. Wir können nach dem Gesetz vom 30. Januar die Vereinfachung des deutschen Steuerwesens so radikal durchführen, wie es unsere Sehnsucht gewesen ist.

Wir werden die Landessteuerverwaltungen in der Reichssteuerverwaltung zusammenlegen. Die Schlachtsteuer wird zunächst leider noch weiter erhoben werden müssen. Bei der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer wird den bevölkerungspolitischen Grundfragen des Nationalsozialismus entsprochen werden, d. h. wir werden eine sehr erhebliche Ermäßigung der Einkommensteuer den Kinderreichen gewähren. Bei der Vermögenssteuer soll gleichzeitig der Sparzins gefördert werden. Wir denken daran, bei der Vermögenssteuer 10 000 RM. für Mann, Frau und jedes Kind steuerfrei zu lassen. Bei der Erbschaftsteuer beabsichtigen wir uns mit der Frage, sie wesentlich zu senken und möglichst zu beseitigen, soweit es sich um die Besteuerung des Gattenerbes und des Kindeserbes handelt. Die Steuervereinfachung wird zu einer wesentlichen Senkung der Verwaltungskosten führen und der eingesparte Betrag zu Steuererleichterungen zur Verfügung stehen.

Auf die Lage der Reichsfinanzen eingehend, erklärte der Staatssekretär zum Schluß, daß das Steueraufkommen im Rechnungsjahre 1933 um rund 300 Millionen RM. höher sei als im Jahre 1932. 1934 werde sich das Bild noch wesentlich günstiger gestalten. Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches haben sich bisher die Waage gehalten. Das wird auch in Zukunft der Fall sein. Kassen Schwierigkeiten haben sich nicht ergeben und werden sich nicht ergeben.

trieben sind die Arbeiter teilweise zum passiven Widerstand übergegangen. Mehrere hundert Schutzbündler, die verhaftet sind, sollen vor das Standgericht gestellt werden. Der Adjutant des Vizetanzlers Ten, Major Wabel, ist während er mit dem Vizetanzler in der Heiligenstädter Straße die Kampfhandlungen inspierte, durch einen Schuss in den Arm verletzt worden. Nach einer privaten Mitteilung ist die Frau des bekannten sozialdemokratischen Nationalratsabgeordneten Sever bei der Erstürmung des Arbeiterheimes in Ottakring erschossen worden.

24 Tote in Linz

Linz, 13. Febr. Die Stadt Linz ist im Großen bereits in den Abendstunden des Montags geäußert worden. Jedoch haben sich die Schutzbündler südlich von Linz an der Verbindungsbahn, die von dem Hauptbahnhof an den Schiffswerken vorbei an die andere Seite der Donau führt, von neuem gesammelt. In der Nacht wurde ein umfangreicher Angriff auf diesen Raum beschlossen und mit Artillerie vorbereitet, wobei auch Hausbuben in Aktion traten. Die Kämpfe dauern noch an.

Auch in Urfahr, das in der Nacht von Schutzbündlern besetzt war, ist in den Vormittagsstunden Ruhe eingetreten. Viele Schutzbündler haben sich in die nahe gelegenen Wälder an der böhmischen Grenze geflüchtet. Die Brücke über die Donau ist jedoch zur Zeit noch von Schutzbündlern besetzt.

Nach den bisherigen Berichten aus Linz sollen 24 Tote und 72 Schwerverletzte allein in dem Allgemeinen Krankenhaus festgestellt worden sein.

Der amtliche Bericht über die Lage

Wien, 13. Febr. Ueber die Lage in Oesterreich wird am Dienstag vormittag ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt:

„In Linz wird gegenwärtig der Bahnhof geläubert. Der Personenbahnhof ist bereits von der Eisenbahnerwehr des Heimatlichuges besetzt. Die Aktion um den Güterbahnhof ist im Gange.“

„In Steyr wurde ein Direktor der Steyr-Werke von den Marzisten erschossen. Militärische Abteilungen und österreichischer Heimatschutz sind mit der Säuberung des Ortes beschäftigt.“

„In Brud an der Mur wurde noch Artillerievorbereitung der Schloßberg gestört. In den Straßen kam es zu schweren Kämpfen. Die Schutzbündler hatten die Mieter aus ihren Wohnungen geworfen und sich mit Maschinengewehren in den Wohnungen eingenistet. Auch hier ist die Säuberung erfolgt.“

„In Kapfenberg in Steiermark wurde das Gendarmeriepostkommando von Schutzbündlern eingeschlossen. Gegenwärtig sind Bundesheerabteilungen und starke Abteilungen des österreichischen Heimatschutzes aus Niederösterreich zur Befreiung des Gendarmeriepostkommandos unterwegs.“

„Auch in Eggenberg bei Graz, wo sich die Schutzbündler in der Fabrik Wagner u. Biro und im Schienenwalzwerk schwer bewaffnet eingenistet hatten, ist die Säuberungsaktion im Zuge.“

„In Graz herrscht vollkommene Ruhe. Das Schutzbündler des Heimatlichuges ist mit Abteilungen des Bundesheeres in Marsch bereit.“

„In Judenburg hatte sich der republikanische Schutzbund verbarrikadiert; die Barrikaden sind vom Bundesheer gestürmt worden.“

„In Niederösterreich herrscht Ruhe. In St. Pölten wurde das Kinderfreundheim von den Marzisten geläubert.“

„In Wien haben sich die Marzisten vornehmlich im 19. Bezirk im Marz-Hof und im 16. Bezirk in den städtischen Wohnanlagen Sandlerten und im Arbeiterheim sowie an einzelnen Stellen im 11. Bezirk und 21. Bezirk schwerbewaffnet mit Maschinengewehren und Handfeuerwaffen eingenistet und eröffneten von dort schwere Feuer auf Polizei, Militär und Heimatschutz. Zur Bekämpfung der roten Verbrecher ist Artillerie eingesetzt worden. Die Säuberung ist im 16. Bezirk bereits vollzogen und an den anderen Stellen nahe der Vollendung.“

Verboten und aufgelöst

Wien, 13. Febr. Die am Montag vom Ministerrat beschlossene Verordnung über das Verbot der Betätigung der Sozialdemokratischen Partei gründet sich auf das kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz vom Juli 1917. Danach wird der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs jede Betätigung verboten. Die bestehenden Organisationen dieser Partei sind aufgelöst. Die Bildung neuer ist untersagt. Das Tragen von Abzeichen dieser Partei ist auch untersagt. Die Ausübung eines Mandats im Sinne der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs gilt als Betätigung für die Sozialdemokratische Partei und unterliegt dem Verbot der Betätigung für diese. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiener Bericht am Dienstag Abend

Wien, 13. Febr. Der Staatssekretär für das Heereswesen hat im Rundfunk eine Ansprache gehalten, in der er alle ehemaligen Kriegsteilnehmer aufforderte, sich bei den zuständigen Militärstellen oder beim Vaterländischen Dienst als Freiwillige zu melden.

Der Bürgermeister von Wien hat nach Angabe des behandelnden Arztes einen Schädelanfall, also keinen Schlaganfall erlitten. Er befindet sich bis Dienstag nachmittag im Ratbaus. Darauf wurde er ins Polizeigefängnis gebracht.

In Graz sind 600 Personen verhaftet worden. Die Zahl der Toten in Graz wird mit 70 angegeben.

Nach Berichten aus Linz haben sich die Sozialdemokraten wieder an der Stadtgrenze zu sammeln begonnen. An verschiedenen Stellen wird ein Kleinkrieg aus den Fingern geführt.

Auch in Vöcklabruck ist ein größerer Unruheherd vorhanden.

In den Wiener Vororten Floridsdorf und Ottakring sind noch größere Kämpfe im Gange, kleinere in verschiedenen Arbeiterbezirken der Stadt.

Aus Steiermark 37 Tote gemeldet

Wien, 13. Febr. Aus Steiermark vorliegende Nachrichten besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt und in deren Vororten Eggenburg und Andritz, sowie in Brud a. d. Mur bei den Zusammenstößen zwischen der durch Militär verstärkten Gendarmerie und den Schutzbündlern 37 Tote zu verzeichnen sind, davon 11 Mann von Militär und Gendarmerie und 26 Marzisten.

Dieser will dinnun.

Roman von Klara Haidhausen.

Acheberochtschuss durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In ihrem lebhaften, begeisterungsjähigen Köpfchen war wie ein winziges, kleines Samenorn eine Idee aufgewacht, die sich mit erstaunlicher Schnelligkeit weiterentwickelte. Noch fehlte das Fundament und schon baute die Phantasie der jungen Frau Stein um Stein das kühnste Gebäude. — Vergessens versuchte sie, ihre Gedanken zurückzuführen und zu sammeln — vergebens ihre Verwirrung zu verbergen, wenn sie mehr als einmal des Doktors Blicke prüfend und beobachtend auf sich ruhen fühlte. Es gelang ihr eins so schlecht wie das andre und ihre Unsicherheit wuchs von Minute zu Minute.

Wie eine Erlösung war es ihr, als der junge Arzt endlich mit einer raschen Bewegung den Stuhl zurückschob und aufsprang: „Darf ich Ihnen vielleicht jetzt mein liebes Häufel zeigen, Frau Ilse? Mutter nimmt sicher so lang mit Madis Gesellschaft vorlieb.“

Lächelnd nickte Frau Formann: „Ja, geht nur Ihr zwei! Ihr laßt mir sonst ohnedies keine Zeit, mich mit dem Kleinen abzugeben. Gest, Madis, immer reden die Großen und Du sollst still und brav danebenstehen!“

Voll ehrlicher Bewunderung folgte Ilse dem Doktor durch die schönen Räume des zweckmäßig gebauten Hauses. Alle waren auf Licht und Farbe und Behaglichkeit abgestimmt und atmeten mit ihrer gediegenen, sichtlich auf Liebesvolle zusammengeträgten Einrichtung so recht den Geist ihrer feinsinnigen Bewohner. „Ich habe das Haus mit einem Teil der Einrichtung von meinem Vorgänger erworben und dann nach meinem Geschmack ausgebaut.“ erläuterte Franz Formann, als Ilse über die entzückende Diele im Erdgeschoß, die in einen kleinen Wintergarten umgewandelt war und offenbar zugleich als Wintergarten

Das Blutbad von Wien

Wachsende Totenziffern.

DNB. Wien, 14. Febr. Noch immer ist durchaus keine Klarheit darüber zu erlangen, was das Blutbad von Wien bis jetzt an Todesopfern gekostet hat. Es läßt zwar die Zahl von 384 Toten an, jedoch wird behauptet, daß diese Angabe aus linksgerichteten Kreisen stammt und daß sie als reine Kombination aufzufassen sei. Die einzige sichere Angabe, die zur Verfügung steht, ist die über die Zahl der Personen, die schwer verwundet in das „Allgemeine Krankenhaus“ eingeliefert wurden und dort ihren Verletzungen erliegen sind. Diese Zahl belief sich zuletzt auf 123 Personen. Ferner sollen in den Nachmittagsstunden des Dienstag 100 Leichen bei der Projektur des Anatomischen Instituts eingeliefert worden sein. Die Rettungsgesellschaft gibt an, daß sie am Montag 136 Personen, am Dienstag 148 Personen behandelt hat. Dazu kommen noch 13 Fälle, in denen sie lediglich den Eintritt des Todes feststellen konnte. Bei all diesen Angaben kann es sich selbstverständlich nur um Teilziffern handeln.

Hundert von Opfern in Wien

Schreckensszenen in den zerstörten Wohnbauanlagen

DNB. Preßburg, 13. Febr. Von Teilnehmern der Kämpfe der beiden letzten Tage in Oesterreich bezw. von Augenzeugen einer Anzahl von Kampfhandlungen zwischen aufständischen Marzisten und der Exekutive der Dollfuß-Regierung erhält man hier eine Reihe von Tatsachenberichten, die in einer ganzen Reihe von Fällen mit den amtlichen Verlautbarungen der Wiener Regierung nicht in Einklang stehen.

Besonders heftig tobten danach die Kämpfe bis in den heutigen Nachmittagsstunden, um die ausgedehnten Wohnbauanlagen der Gemeinde Wien, der Wohnhausanlage von Sandlerten, die sich vom Wiener Gemeindebezirk Hernals nach jenem vom Ottakring hinzieht. Diese Wohnbauanlagen beherrschten zehntausende von Mietern, meist Arbeiter, wohl aber auch Angestellte. Mehr als die Hälfte dieser Mieter kann den Marzisten zugesagt werden, der Rest den Nationalsozialisten, die sich am Kampfe nicht beteiligten, trotzdem aber die Gebäude nicht verlassen konnten, weil sie teils durch die schwer bewaffneten sozialdemokratischen Schutzbündler, teils durch die Belagerung von Polizei und Militär daran gehindert wurden. Unter den Hunderten von Toten und Verwundeten, die in diesem riesigen Gebäudekomplex eingeschlossen sind, befinden sich auch zahlreiche Unschuldige in den Kämpfen überhaupt nicht beteiligte Opfer, die selbst Antimarzisten waren. Nachdem eines der vielen Häuser aus diesem Komplex am frühen Dienstag nachmittag von Polizei und Militär besetzt war, erwies es sich, daß es bereits vollkommen zusammengeschossen und sämtliche Innereien entweder tot oder schwer verwundet worden waren. Erst dann gelang es der Exekutive, dieses zur Ruine geschossene Gebäude zu besetzen. Unausgesagt fahren Sanitätsautos und Leichenwagen vor, um die Opfer fortzuschaffen.

Besonders heftig tobten die Kämpfe um das marzistische Arbeiterheim in Ottakring, das gleichfalls als Festung ausgebaut erschien. Das Heim war in weitem Bogen abgeperrt. Die amtliche Meldung von der Einnahme dieses Gebäudes klingt unmahrscheinlich. Es verlautet gerüchweise, daß die Explosion des im Bezirk Ottakring gelegenen Gasometers vor Artillerie der Regierung durch einen Fehltrichter erfolgte. Nicht minder heftiger waren die Kämpfe um die größte Gemeindefabrik von Wien in Heiligenstadt und um den Bahnhof dieses Vorortes. Die Polizei rückte am Dienstag morgen ab mehrmals den Bahnhof, der im Laufe des Tages mehrmals den Besitzer wechselte. Auf beiden Seiten müssen Dutzende von Toten und Verwundeten geblieben sein. Der Karl-Marx-Hof dieser, einer mächtigen natürlichen Festung gleichende Wohnbauanlage, wurde Dienstag in den Nachmittagsstunden unter Artilleriefeuer genommen. Die Marzisten erwiderten das Feuer heftig. Einige Gebäudeteile wurden von Artilleriefeuer umgelegt. Was alles unter den Trümmern liegt, läßt sich gar nicht feststellen. Hier ist der Widerstand der Marzisten äußerst heftig. Auch hier wohnen zahlreiche Nichtmarzisten, die als Gefangene von beiden Seiten die Opfer der Kämpfe wurden. In den Vormittagsstunden fuhr in gedeckten Stellungen eine Batterie von Feldhaubitzen auf, die den Schlingerhof unter Feuer nahm. Bis zur Mittagsstunde tobte der Kampf auf beiden Seiten. Aufforderungen, sich zu ergeben, schlugen die Aufständischen rundweg ab. Auch hier waren die Nichtmarzisten eingeschlossen und die unbeteiligten Opfer.

Jedwede Nachricht fehlt aus den beiden Industriestädten St. Pölten und Wiener Neustadt sowie von Neutirchen, Ternitz und Gloggnitz. Falls es in Wien nicht gelingt, noch vor Anbruch der Dunkelheit Ordnung zu schaffen, sieht man für Mittwoch in weiten Kreisen der Bevölkerung sehr ernst.

Hartnäckige Kämpfe in und um Steier.

DNB. Wien, 13. Febr. Einer Nachricht aus Steyr zufolge sind die dortigen Kämpfe in den Abendstunden abgeklaut. Der Kampf war am Tage äußerst hart, da der Widerstand des Schutzbundes ausgezeichnet organisiert ist. Der Schutzbund ist in Steyr in der Bewaffnung einer Berufsgruppe beinahe gleich zu stellen. Er ist mit modernen Karabinern, Maschinengewehren und Handgranaten und mit guten Uniformen ausgerüstet. Seine Stärke schätzt man auf rund 2000 Mann. Die bedeutendste Stellung des Schutzbundes auf der sogenannten Ennsleiten lag heute mittag unter schwerem Haubitzfeuer, durch das auch vier Häuser zerstört wurden. Dann wurde diese Stellung mit Unterstützung von Maschinengewehren gegen 16 Uhr durch das Bundesheer aufgerollt. Ein Drittel der Schutzbundabteilungen in dieser Stellung soll sich ergeben haben, der Rest zog sich zurück. Unter den Verhafteten befand sich auch der Bürgermeister, der Stadtratsabgeordnete Sichelreder, der hier das Kommando geführt hatte.

An zwei Stellen der Stadt, darunter im Landeskrankenhaus, sind noch Reste des Schutzbundes, an denen noch immer gekämpft wird. Auch außerhalb der Stadt dauert der Kampf noch an mehreren Stellen an. Die drilische Telefonverbindung ist vielfach gestört, so daß sich hierüber nur spärlich berichten läßt.

Da das Krankenhaus in den Händen des Schutzbundes ist, mußte in der Stadt eine Art Kaserne errichtet werden. Unter den Toten befindet sich auch ein Direktor der Steyr-Werke, Willi Herbst, der gestern, Montag, mittag im Kraftwagen erschossen wurde, dann eine Frau, die einen Bauführer erhielt. Außer diesen zwei Toten werden von Regierungsseite etwa 10 Verletzte angegeben. Soweit sich übersehen läßt, dürfte der Schutzbund 200 Verletzte, darunter 80 Schwerverletzte, gehabt haben.

Am späten Abend zogen unter Starhenberg die aus Linz heranmarschierenden Verhaftungen der Heimwehr in die nächsten Teile von Steier ein.

Abklingen des Kampfes in der Nacht. — Ten im Rundfunk.

DNB. Wien, 14. Febr. In den ersten Nachtstunden sind die Kämpfe in einzelnen Vororten nach im Gange. In der Innenstadt ist das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, das zunächst noch hörbar war, jetzt verstummt. 4000 Schutzbündler sollen sich in Marzfeld sammeln. Auch von dem ehemaligen Exerzierplatz Schmelz und in Simmering werden neue Ansammlungen von Schutzbündlern gemeldet. In Ottakring und Weidling soll noch gekämpft werden.

Aus Linz wird noch berichtet, daß es in den Abendstunden wieder zu Zusammenstößen und Schieberereien gekommen ist. Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich hat in einer öffentlichen Ankündigung im Rundfunk angekündigt, jeden Schutzbündler, der mit Waffen angetroffen werde, ohne strafrechtliches Verfahren sofort erschießen zu lassen.

Im allgemeinen ist es am Dienstag gegenüber dem Vortage zunächst etwas stiller, jedoch wird allgemein mit einem neuen Aufflammen der Kampfaktivität in den Nachtstunden gerechnet. Die Lage ist nach wie vor unübersichtlich.

Zu Mittwoch stehen 32 Ständergerichtsälle zur Verhandlung, davon acht in Wien und 24 in Graz. Die Wiener Fälle beziehen sich auf einen Ueberfall auf ein Kinderheim, die Grazer Fälle auf die Ermordung eines Nachtweilers.

Im österreichischen Rundfunk sprach Dienstag abend der Leiter des Sicherheitswesens, Bizelanzler Ten; er behauptete, daß der Widerstand bis auf wenige kleine Herde niedergeworfen sei. Als neu erwähnte der Bizelanzler, daß in Wien im 21. Bezirk das Polizeikommissariat auf der gegenüber liegenden städtischen Feuerwehr beschossen worden sei.

Es habe festgestellt werden können, daß die städtische Feuerwehr in vielen Fällen mit den Marzisten gemeinsame Sache gemacht haben. So seien im Schlingerhof im 21. Bezirk, wo nach dessen Einnahme 400 Schutzbündler verhaftet worden seien Handgranaten aus dem Besitz der städtischen Feuerwehr gefunden worden. Von den verhafteten Schutzbündlern werde ein beträchtlicher Teil vor das Ständergericht kommen. Fast alle marzistischen Führer seien im Gewahrsam der städtischen Behörden. Zum Schluß gedachte der Bizelanzler der „großen Zahl gefallener Angehörigen der staatlichen Exekutive“. Er richtete an die Arbeiter eine Mahnung zur Einkehr und Besinnung.

Die Verletzten in Oesterreich.

DNB. London, 14. Febr. Nach Informationen des Wiener Reuterskretters dürfte die Zahl der Todesopfer in ganz Oesterreich nicht unter 500 anzusetzen sein. In dem Wiener Allgemeinen Krankenhaus lagen 89 Tote, darunter 27 Frauen.

dreite, erneut in einem Aus der Bewunderung ausbrach. „Es war viel Glück dabei, denn Mama und ich haben auf diese Weise gerade noch vor Torschluss wenigstens diesen Teil unseres Vermögens über die Inflation hinweggerettet. Freilich ist es für uns zwei fast zu groß. Damals dachte ich noch —“ Er ließ den Satz unvollendet und öffnete die Tür seines Arbeitszimmers: „Wollen Sie mir einen Augenblick Gehör schenken, Frau Ilse?“

Er rückte ihr in der behaglichen Raucherde einen der bequemen Klubstühle zurecht, ließ sich ihr gegenüber nieder und reichte ihr die Zigarettenkassette: „Rauchen Sie, Gnädigste?“

„Danke, Doktor. Aber Sie selbst bitte... Im übrigen, so feierlich, Doktor?“ „Ihres Verstandes zu schätzen blieb ziemlich matt. — Wie ein starkes Fluidum strömte die Erregung des Mannes auf sie über. Schweigend sah sie, wie er die Zigarette anzündete, ihre Hand auf der breiten Lehne des Stuhles zitterte leicht.“

Gedankenvoll blickte der Doktor einen Augenblick in das flackernde Flämmchen des Streichholzes und gerüchelte es dann im Alchemieher. „Ich glaube, Frau Ilse, es ist besser, wenn wir uns kurz, aber ganz offen aussprechen. — Das unterhoffte Wiedersehen hat in uns beiden viel zu stark die Erinnerung an Ditha ausgerüttelt, als daß wir darüber hinwegkommen könnten, so lange dieser Name unausgesprochen zwischen uns steht. Wir wollen uns ehrlich und offen fragen, was eins das andre zu fragen hat und uns ebenso ehrlich und offen darauf Antwort geben. Wollen Sie?“

„Sie haben tausendmal recht, Doktor!“ — Impulsiv streckte ihm Ilse die Hand hinüber. „Darf ich gleich den Anfang machen und Ihnen sagen, was ich von Ditha weiß?“

Er nickte nur. Sein Blick mied den der jungen Frau und folgte den bläulichen Wölkchen des Zigarettenrauches, die wie hauchgarte Schleier zu der prachtvoll kasettierten Decke emporflogen.

In knappen Zügen berichtete Ilse von dem Wirken der Freundin, von ihren großen Erfolgen in einem Beruf, von

dem sie immer und immer wieder in ihren Briefen betone, daß er ihr reiflose Erfüllung ihres Lebens bedeute.

„Ich habe mich oft schon gefragt, Doktor,“ sagte sie leise hinzu, „ob sie ganz wahr gegen mich ist, ob sie überhaupt wahr gegen sich selber ist. Sie hat Sie doch so sehr geliebt!“ „Ich glaube, daß das ein Irrtum ist, Frau Ilse!“ unterbrach Formann fast schroff. „Sie hat mich wohl geliebt, ja — aber nicht mit der großen, selbstlosen Liebe, die nur in dem Geliebten ihre Erfüllung sieht, und bereit ist, alles für ihn zu opfern, sondern mit der egoistischen Liebe eines verwöhnten Kindes, das spielerisch und tadelnd nach mir wie nach einem begehrenswerten Spielzeug griff und glaubte, damit nach Belieben schalten und walten zu können. Sie war mir alles, höchstes, erstrebenswertestes Ziel meines Lebens — meine ganze heiße unverbrauchte erste Liebe trug ich ihr entgegen und selbst mein über alles geliebter Beruf galt mir damals nur mehr als das eine — als Mittel zu dem Zweck, sie möglichst bald heimzuführen zu können. Und sie — sie stellte Bedingungen — sie ließ sich mit mir um Jahre des Wartens!“

Nein, Frau Ilse, das ist nicht Liebe! Liebe kennt nur den einen Wunsch, dem geliebten Wesen so bald als möglich ganz zu eigen zu sein — ganz darin aufzugehen. Die Liebe verlangte ich von der Frau, die ich heimführen wollte! Und darum löste ich mich sofort von Ditha, als ich erkennen mußte, daß sie mir diese Liebe nicht entgegenbrachte.“

Bleichlich lachten Sie jetzt über mich unverbesslichen Idealisten, Frau Ilse. Ich fühlte ja selbst, daß ich so gar nicht mehr hineinpaße in andere nähere, praktische Zeit. Ich werde mit diesen verfluchten Ansprüche wohl allein bleiben müssen mein Leben lang. Aber sei's drum — ich kann mich nicht mehr ändern und ich habe alle Hände voll zu tun.“

Namenlos erschütterte von dem tiefen Weh, das sich ihr da offenbarte, das nach zwölf Jahren noch so bitter heiß in der Seele dieses kraftvollen Mannes brannte und doch zugleich in flammendem Protest gegen das nach ihrer Ansicht vollkommen ungerechte Urteil über die geliebte Freundin beugte Ilse sich vor.

(Fortsetzung folgt.)